

»» Komm, mach mit: Gemeinsam unterwegs! ««

Eine Aktion für Kinder
durch Multiplikator(inn)en
in Kindergarten, Grundschule
und Gruppenstunde



missio
glauben.leben.geben.

Liebe Erzieherinnen und liebe Erzieher,
liebe Lehrkräfte,
liebe Gruppenleiterinnen und liebe Gruppenleiter,

ein Sprichwort der Poular, einer Bevölkerungsgruppe im Senegal lautet:

»Zwar hat der Mensch zwei Beine, doch kann er nur einen Weg gehen.«

Die Kinderaktion zum Sonntag der Weltmission trägt dieses Jahr den Titel „Komm, mach mit: Gemeinsam unterwegs!“ und stellt unter anderem Menschen vor, die die Kirche im Senegal gestalten. Wir erleben eine solidarische, frohe und kraftvolle Kirche.

Die Bevölkerung des Senegal, Westafrika, lebt vom Fischfang. Die Hauptstadt Dakar besitzt den größten und modernsten Hafen Afrikas. Von dort aus verkehren regelmäßig Fracht-passagierschiffe nach Europa. Touristen reisen gerne in den Senegal, um die Nationalparks zu besuchen.

Besonders stolz sind die Menschen des Landes auf ihre Kinder und Jugendlichen, auf Battling Siki, der als erster Afrikaner 1922 den Weltmeistertitel im Boxen gewann, und nicht zuletzt auf ihre Freiheit und Unabhängigkeit.

Land und Leute des Senegal lernen die Kinder durch die Bearbeitung der Materialien kennen. Sie erfahren von der Kirche des Senegal und machen sich mit den Menschen dort auf den Weg. Gemeinsam sind wir unterwegs, um in der Einen Welt voneinander zu hören, aneinander zu denken und mit- und voneinander zu lernen, wie dies im Kinderaktionslabel symbolisiert wird.

Unsere Materialien sind so angelegt, dass sie ein ganzes Jahr lang verwendet werden können. Dabei ist an verschiedene Feste und Feiern, an fächerübergreifende Unterrichtseinheiten, Projektarbeit, aber auch an Gruppenstunden und an die Arbeit mit Ganztagesklassen gedacht.

Viel Freude wünscht Ihnen / euch das missio-Kinderaktions-Team!

Inhalt

Wir entdecken den Senegal	2
Ursymbol Fisch – Ichthys	4
Griots	6
„Jeder gibt, was er hat“	8
Kirche im Senegal	12

1. Wir entdecken den Senegal

BAUSTEIN 1: SENEGAL – INFORMATION

Die Bezeichnung des Staates und des gleichnamigen Flusses Senegal leitet sich von dem Wolof-Wort „Sunugal“ ab, welches übersetzt „unser Boot“ bedeutet. Senegal liegt an der Westspitze des Kontinentes Afrika im Übergang der Sahelzone zu den Tropen. Das Land wird im Norden von Mauretanien, im Osten von Mali und im Süden von Guinea und Guinea-Bissau begrenzt. Der Atlantische Ozean bildet mit der 530 km langen Küstenlinie die westliche Grenze Senegals. Gambia bildet eine Enklave, die ca. 300 km vom Atlantischen Ozean ins Landesinnere reicht.

Der westlichste Punkt Afrikas, Kap Verde, liegt im Senegal. Dort liegt auch die Hauptstadt Dakar. Weitere wichtige Städte: Touba, Thiès, Kaolack und Saint-Louis.

Zwei große Flüsse (Senegal mit 1.790 km Gesamtlänge und Gambia mit 1.130 km) und zwei kleinere Flüsse (Casamance 320 km und Saloum 250 km) durchziehen das Land.

Die Landschaften des Senegal wandeln sich von der Steppe im Norden und Nordosten über die Savanne in der Mitte zur Feuchtsavanne und zum Regenwald im Süden.

Zu den Naturschönheiten zählt der „Rosa See“. Sein hoher Mineralgehalt lässt den See rosa erscheinen und bietet wegen seines hohen Salzgehaltes, zehnmal höher als der Ozean, ähnliche Badebedingungen wie das Tote Meer.

Senegal hat mehrere Nationalparks. Dabei gehört der Nationalpark Djoudj zum Weltnaturerbe der UNESCO. Er liegt im Delta des Senegal und ist einer der größten Vogelreservate Westafrikas. Den europäischen Zugvögeln bietet er nach Überquerung der Sahara die lebensnotwendige Möglichkeit, Wasser und Nahrung aufzunehmen, sowie von November bis April ein Winterquartier. Im Djoudj-Nationalpark leben viele Pelikane, Warzenschweine, Krokodile, Störche, Reiher, Enten und Gänse (Weitere Infos im Internet: swr, Schätze der Welt, Senegal). In den Flussarmen breiten sich blühende Teppiche von Seerosen aus. Die Früchte dienen nicht nur den Warzenschweinen als Nahrung, sondern werden von den Menschen des Deltas als Delikatesse sehr geschätzt. Sie verfeinern damit den Couscous, ein Grundnahrungsmittel der nordafrikanischen Küche, das meist aus Hirse hergestellt wird.

Die Umwelt Senegals wird durch den Klimawandel, die Bodenerosion und Belastungen durch Industrie, Verkehr und Müll bedroht. Im Jahre 2008 starben beispielsweise in der Nähe von Dakar über 20 Kinder an Bleivergiftung.

	Senegal	Deutschland
Fläche	196.722 km²	357.046 km²
Bevölkerung	12,5 Mill.	82,4 Mill.
Säuglingssterblichkeit	5,3%	0,4 %
Lebenserwartung Frauen	60,9 Jahre	82 Jahre
Lebenserwartung Männer	57,1 Jahre	77 Jahre
Alphabetisierungsrate Frauen	33%	ca. 98%
Alphabetisierungsrate Männer	52%	ca. 98%
HDI-Rang (Human Development Index)	166	22
Bruttoeinkommen pro Kopf ø	980 US-\$	42.710 US-\$

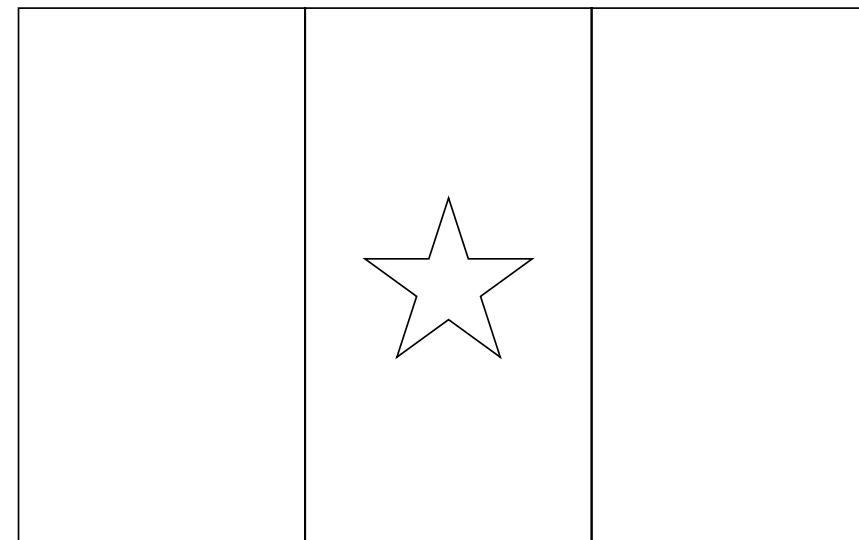
Die größte ethnische Gruppe bilden die Wolof mit 44,5%. Weitere Gruppen sind: Poular mit 25,2%, Serer mit 13,8%, Diola mit 5% u.a. Die Amtssprache ist Französisch. Als nationale Sprachen sind Wolof, Serer, Poular, Diola, Mandingo und Soninké anerkannt. Die arabische Sprache ist vor allem im Islam von Bedeutung.

Die wichtigsten Religionsgemeinschaften: 94% Muslime, 4% Christen, vor allem Katholiken und 2% indigene Religionen.

Weitere Informationen zum Land:

<http://www.netzwerkafrika.de/dcms/sites/nad/laender/senegal/land/geschichte.html> und

http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/01-Nodes_Uebersichtsseiten/Senegal_node.html



BAUSTEIN 2: DIE FLAGGE, DAS WAPPEN, DIE NATIONALHYMNE SENEGALS

Im Herbst 1960 wurde die Flagge offiziell eingeführt. Sie besteht aus drei vertikalen Streifen in den panafrikanischen Farben: grün, gelb und rot.

Ein grüner, fünfzackiger Stern befindet sich im Mittelpunkt der Flagge. Er steht für Freiheit, Hoffnung und Frieden auf dem afrikanischen Kontinent. Die fünf Zacken weisen auf die Kontinente hin, denen sich der Senegal öffnet.

Die panafrikanischen Farben der Flagge lassen unterschiedliche Interpretationen zu.

Grün: Diese Farbe symbolisiert sowohl die drei Religionen als auch die Fruchtbarkeit des Landes.

Gelb: Mit dieser Farbe wird einerseits die Liebe zum Vaterland andererseits der Reichtum aus Natur und gemeinsamer Arbeit dargestellt.

Rot: Diese Farbe erinnert an das Blut, das für die Unabhängigkeit vergossen wurde, an Leben, Gerechtigkeit und den Sozialismus.

Das Wappen Senegals

Es wurde im Dezember 1965 angenommen und besteht aus einem Schild. Auf der linken roten Seite richtet sich ein goldener Löwe auf. Er symbolisiert Stärke und steht für den Mut und die Rechtschaffenheit des senegalesischen Volkes. Auf der rechten gelben Hälfte findet sich der typische Baum der senegalesischen Flora, der Baobab. Das grüne Wellenband unterhalb des Baumes steht für den Fluss Senegal. Das in den panafrikanischen Farben gehaltene Schild wird von zwei silbernen Palm-



blättern eingefasst. Auf ihnen befindet sich ein weißes Spruchband mit der Inschrift „Un Peuple – Un But – Une Foi“, das heißt: „Ein Volk – ein Ziel – ein Glaube“.

Die Nationalhymne Senegals

Im Jahre 1960 wurde die Nationalhymne angenommen. Der Text stammt von Léopold Sédar Senghor, die Melodie stammt von Herbert Pepper.

(Text und Melodie: http://www.safari-afrika.de/html/nationalhymne_senegal.html)

2. Ursymbol Fisch – Ichthys

Zur Weiterarbeit

1. Darstellung des Senegal

Material: 1 großes Fischernetz, blaue Karten mit den beiden Flussnamen, rote Karten für die Städtenamen, Bilder der senegalesischen Flora und Fauna, z.B. Baobab, Erdnüsse, Pelikan, Warzenschwein. 1 Piroge, Bilder von Menschen aus dem Senegal (vgl. Internet: Bilder: Menschen aus dem Senegal).

Anleitung: Die Leitung legt ein Netz in die Mitte, erzählt vom Senegal. Die Kinder legen die entsprechenden Gegenstände auf das Netz. Am Ende kann das Netz mit den Gegenständen an der Wand befestigt werden.

2. Gestaltung des Senegal

Material: Für jedes Kind eine Kopie von einem Umriss des Landes Senegal, der die Form eines Kopfes darstellt, Stifte, Schere, buntes Papier, Klebstoff.

Anleitung: L. teilt für jedes Kind eine Kopie in DIN A3 aus und gibt den Auftrag: Gestalte den Kopf eines senegalesischen Menschen mit seinen Gedanken, seinem Leben, seinem Land ...



BAUSTEIN 1: DER FISCH – DAS URSYMBOL DER CHRISTEN

Ein frühes Glaubensbekenntnis verbirgt sich hinter dem griechischen Wort Fisch. Für die frühen Christen war der Fisch ein Geheimzeichen und ein Zeichen der Gemeinschaft, das nur sie verstanden. Im griechischen Wort Fisch verbergen sich die Anfangsbuchstaben für das Wesentliche ihres Glaubens: Jesus ist der Christus, Gottes Sohn, unser Erlöser und Retter. Auch heute noch ist der Fisch für alle Christen auf der Welt ein Zeichen für ihren Glauben. Wir finden ihn als Kette, als



Schlüsselanhänger oder auch als Aufkleber auf Autos.

F	I	Jesus	Jesus
I	X	Christos	Christus
S	Θ	Theou	Gottes
C	Υ	Yios	Sohn
H	Σ	Soter	Retter

BAUSTEIN 2: FISCH/FISCHER

Das Leben eines Fischers

Fischer gehören zu der ärmsten Bevölkerungsschicht des Landes.

Im Senegal leben ca. 60.000 Menschen, die den Beruf des Fischers ausüben. Diese Tätigkeit wird innerhalb der Familie weitergegeben. Mit ihren Holzbooten gehen die Männer zum Fischen und die Frauen verkaufen den Fisch, der zu den wichtigsten Nahrungsmitteln zählt, auf dem Markt. Die Fischerei wird meist als Familienbetrieb geführt.

Der Atlantik vor Westafrika gehört zu den zehn fischreichsten Gewässern der Welt. Dies wissen aber nicht nur die senegalesischen Fischer, sondern auch die großen, internationalen Fangbetriebe, die vor allem aus den asiatischen Ländern kommen. Mit ihren Tankern sind sie unterwegs und fangen mit riesigen Schleppnetzen tonnenweise Fisch aus dem Meer. Dieser ist für den Markt in Europa bestimmt. Die Pirogen-Fischer müssen deshalb immer weiter aufs Meer hinausfahren, um noch genügend zu fangen. Auf Dauer verlieren sie nicht nur ihre Arbeit, sondern auch eine wichtige Nahrungsgrundlage.

Immer mehr Menschen verlassen deshalb den Senegal. Sie versuchen, mit ihren kleinen Pirogen zu den Kanarischen Inseln zu gelangen.

Die Boote im Senegal – Pirogen

Im Senegal verwenden die Fischer für ihre Arbeit Pirogen. Das sind Einbaum-Boote, die bis zu zwanzig Meter lang sein können. Geschnitzt werden die Pirogen aus sehr schwerem Holz. Sie halten ca. zehn Jahre. Jeder Fischer bemalt sein Boot farbenfroh, gibt ihm einen Namen, der für ihn eine besondere Bedeutung hat, und verziert es mit einem Spruch. Meist stellt der Spruch einen Schutz für die Fahrt auf dem Meer dar. Heute sind die Pirogen zumeist mit einem Außenmotor ausgestattet anstelle der traditionellen Paddel. Abgeleitet wird der Begriff „Piroge“ von dem französischen pirogue, das vom spanisch-karibischen Wort piragua stammt.

Nach der Arbeit ziehen die Fischer ihre Boote an den Strand. Die Kinder nutzen sie dann gerne als Spielplatz und die Frauen zum Trocknen der Wäsche.

(Eine Bastelarbeit dazu befindet sich auf Seite 11 des Aktionshefts!)

BAUSTEIN 3: „MENSCHENFISCHER WERDEN“ MT 4,18-22

Materialien:

Tücher in den Farben blau, grün und braun, 1 Boot, gefaltete Boote in der Anzahl der Kinder, von jedem Kind ein Foto, Jesusfigur, Ikone oder Jesusbild, vier Wortkarten mit den Namen: Simon Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, Jesuskerze, Streichhölzer, Erzähltext Mt 4,18-22, leere Wortkarten, Farbstifte, Klebestreifen.

Ablauf:

- Wir versammeln uns im Stuhlkreis. Jedes Kind hat ein Foto von sich dabei.
- In der Mitte ist aus den Tüchern eine Landschaft mit dem See Genezareth in Galiläa gelegt. Darin liegen ein großes Boot sowie die gefalteten Boote.
- L. gibt kurze Info: Heute möchte ich mit euch einen Text aus der Bibel betrachten. Darin wird von Männern erzählt. Sie sind von Beruf Fischer. Sicher kannst du dir vorstellen, was Fischer tun! ... Weil Jesus will, dass die Menschen ihn gut verstehen, spricht er in Bildern. Bei den Fischern verwendet er das Bild vom „Menschenfischer“. Erkläre, was du unter dem Bild „Menschenfischer“ verstehst! ...
- Von diesen „Menschenfischern“ hören wir nun. Vielleicht kannst du dir Namen merken! Die L. entzündet die Jesuskerze und stellt sie in die Mitte. Sie erzählt die Perikope Mt 4,18-22 oder liest diese vor!
- Die Kinder erzählen die Perikope nach und legen die entsprechenden Materialien (Jesusfigur, Wortkarten) in die Mitte.

- L. führt ein Gespräch mit folgenden Impulsen:
 - Nenne noch einmal die Namen der „Menschenfischer“!
 - Sie folgen Jesus. Nenne ihre Gründe!
 - Auch heute gibt es Menschenfischer!
 - Die Aufgabe der „Menschenfischer“ heute ist vielfältig! Nenne Aufgaben!
 - Wir alle sind „Menschenfischer“, weil uns Jesus wichtig ist! Deshalb darfst du nun dein Foto zu Jesus legen.
- Als „Menschenfischer“ haben wir Aufgaben! Die L. schreibt die Aufgaben, die von den Kindern genannt werden, auf die Wortkarten und lässt diese von den Kindern auf das Boot kleben.
- L: Suche dir eine Aufgabe, die du als „Menschenfischer“ erfüllen möchtest. Nimm dir ein Boot aus der Mitte, schreibe und/oder male deine Aufgabe auf dein Boot und stecke dein Bild hinein. Das Boot darfst du zur Erinnerung mit nach Hause nehmen.
- L. und Kinder spielen und singen: „Drüben am Carola-See ...“

Lied „Drüben am Carolasee“

Quelle: Retsch, Liederbuch für Mädchen, S. 141, nach: Deutsches Kinderlied und Kinderspiel, 1897

3. Griots

BAUSTEIN 1: INFORMATION GESCHICHTEN ERZÄHLEN IM SENEGAL



Das Erzählen von Geschichten hat im Senegal eine lange Tradition. Geschichten dienen nicht nur der Unterhaltung, sondern auch der Wissensvermittlung, der Sozialkritik und der Erziehung. Märchen, Legenden, Mythen und Fabeln werden in der Familie sowie im öffentlichen Rahmen von Familienangehörigen oder professionellen Erzählern vorgetragen. In den Familien sind es die Frauen, welche die Märchen an die Kinder weitergeben.

Die professionellen Geschichtenerzähler werden Griots genannt. Sie sind in ganz Westafrika bekannt und tragen die Traditionen und Erinnerungen ihres Volkes über die Generationen weiter. Die Griots und die weiblichen Griottes ziehen über die Dörfer und begleiten ihre Geschichten und Lieder mit einem harfenähnlichem Saiteninstrument, der Kora. Die Kunst des Erzählens lernen sie von ihren Eltern und Großeltern.



Bis heute gibt es im Senegal die Griots, doch durch die modernen Medien verlieren sie ihre Funktion, die Geschichten des Volkes zu überliefern und an die Moral zu appellieren. Das Erbe der Geschichtenerzähler bleibt jedoch lebendig. Bei Festen und Feiern auf dem Lande werden Musiker eingeladen und tragen im Stil der Griots Geschichten vor. Die Geschichten richten sich an jeden, ob jung oder alt. Die Art des Erzählens amüsiert, vermittelt aber auch Wahrheiten von Generation zu Generation.

Bekannt ist der Senegal für seine Musik. Gesungen und getanzt wird nicht nur gerne bei Festen, sondern die Musik spielt auch im Alltag der Bevölkerung eine große Rolle.

Traditionelle Instrumente sind die Kora, das Balafon und die Djembe-Trommel.

Die Kora besteht aus einer Kalabasse (einem Kürbis) und ist mit 21 Saiten bespannt. Diese Saiten werden mit Daumen und Zeigefinger gezupft.

Das Balafon ist eine Art Xylophon, mit Kalabassen als Klangkörper.



BAUSTEIN 2: MÄRCHEN „JABACHUTI“

Der Senegal ist mit seiner großen Artenvielfalt an Vögeln ein wahres Vogelparadies. Das Märchen „Jabachuti“ zeigt, wie wir aufeinander angewiesen und gemeinsam stark sind.

Jabachuti

Jabachuti rot und Jabachuti gelb waren zwei wunderschöne kleine Vögel, die auf einem großen Baobab-Baum wohnten. Jeden Abend zum Sonnenuntergang flogen Jabachuti rot und Jabachuti gelb zu einem Bauern, setzten sich vor die Tür und fingen an, ihr Lied zu singen: „Jabachuti kana kam fa – jabachuti bello narola“.

Immer, wenn der Bauer diese Melodie hörte, kam er sofort aus der Tür heraus und brachte den Vögeln den besten Reis aus seiner Reiskammer. Und die zwei schlugen sich ihre kleinen Bäuche voll und als sie fertig gefressen hatten, sangen sie wieder ihr Lied: „Jabachuti kana kam fa – jabachuti bello narola“ „Jaisett!“

Eines Tages saß Jabachuti rot alleine auf dem großen Baobab-Baum und wartete auf seinen Freund Jabachuti gelb, der an diesem Tag nirgendwo zu sehen war. Jabachuti rot war an diesem Tag ganz besonders hungrig, und so flog er alleine zu dem Bauern, setzte sich vor die Tür, und fing an, seinen Teil der Melodie zu singen. „Jabachuti kana kam fa!“ Aber der Bauer erkannte die Melodie nicht wieder und schupste den kleinen Vogel einfach weg. Und so musste Jabachuti rot an diesem Tag hungern. Am nächsten Tag saß Jabachuti gelb alleine auf dem großen Baobab-Baum und wartete auf seinen Freund Jabachuti rot, der an diesem Tag nirgendwo zu sehen war. Jabachuti gelb war an diesem Tag auch ganz besonders hungrig, und so flog er alleine zu dem Bauern, setzte sich vor die Tür, und fing an, seinen Teil der Melodie zu singen. „Jabachuti bello narola“. Aber der Bauer erkannte die Melodie nicht wieder und schupste den kleinen Vogel einfach weg. Und so musste Jabachuti gelb an diesem Tag hungern. Am nächsten Tag trafen sich Jabachuti rot und Jabachuti gelb wieder und gestanden sich gegenseitig, alleine zu dem Bauern geflogen zu sein, um den Reis für sich alleine zu haben. Aber sie waren sich nicht wirklich böse, denn ihr Lied bedeutet schließlich: „Wenn der eine dich einmal ärgert, so ärgere dich nicht, weil irgendwann ärgert jeder einmal den anderen.“ Und an diesem Abend flogen sie wieder gemeinsam zu dem Bauern, setzten sich vor die Tür und fingen an, ihr Lied zu singen: „Jabachuti kana kam fa – jabachuti bello narola“ „Jaisett!“ Der Bauer freute sich, denn er hatte seine Freunde schon vermisst. Und so brachte er wieder den besten Reis aus seiner Reiskammer. Als Jabachuti rot und Jabachuti gelb sich ihre kleinen Bäuche vollgeschlagen hatten, sangen sie ihr Lied: „Jabachuti kana kam fa – jabachuti bello narola.“

Quelle: Tormenta Jobarteh, www.jobarteh-kunda.de

Anregung für die Praxis:

Erzählen Sie den Kindern das Märchen und kommen Sie mit ihnen über den Wert der Gemeinschaft ins Gespräch.

Gesprächsimpulse

- *Gemeinsam sind wir stark! Wann hast du das schon einmal erlebt?*
- *Warum können wir zusammen mehr erreichen?*
- *Wie können wir einander unterstützen und helfen?*

BAUSTEIN 3: DAS LAND SENEGAL IN UNSERER MITTE

Material: Grüne, gelbe und rote Tücher, ein Ausdruck der Flagge und des Wappens vom Senegal, sowie Bilder von einem Baobab und einer Piroge. Erdnüsse, verschiedene Tiere, Seerosen...

Verlauf: Die Kinder sitzen im Stuhlkreis. Die Leitung legt mit den bunten Tüchern die Form des Landes Senegal. Sie erzählt vom Land und lässt die Kinder die einzelnen Bilder um den Senegal legen.

BAUSTEIN 4: SEI WILLKOMMEN!

Gemeinschaft spielt im Senegal eine große Rolle. Gemeinschaft drückt sich in der großen und herzlichen Gastfreundschaft der Bevölkerung aus. Für die Leute ist es wichtig, sich gegenseitig zu besuchen und sich für seine Freunde, Bekannten und Nachbarn Zeit zu nehmen. Von Gastfreundschaft handelt auch das senegalesische Lied „Yankadi“ - „Sei willkommen und fühl' dich wie zu Haus!“.

Anregung für die Praxis:

Bewegungsvorschlag

Üben Sie mit den Kindern den Tanz zum Lied „Yankadi“ ein!

Formation

- *Wird das Lied als Kanon gesungen, bildet man am besten zwei Reihen, die sich entweder gegenüber stehen oder hintereinander stehen.*
- *Wird das Lied nicht im Kanon gesungen, kann man im Kreis stehen.*

Intro:

- *Keine Bewegung*

Teil A

- *Abwechselnd vier Seitschritte im Takt nach rechts und dann nach links gehen.*
- *Die Bewegung wiederholen.*

Teil B

- *1 Seitschritt nach rechts, linker Fuß kickt.*
- *1 Seitschritt nach links, rechter Fuß kickt.*
- *Die Bewegung wiederholen.*
- *8 Schritte rechts herum im Kreis gehen.*

4. „Jeder gibt, was er hat“

BAUSTEIN 1: GEMEINSCHAFTSNETZ

Wollknäuelspiel

Material: 1 Wollknäuel

Die Kinder sitzen im Kreis

L: Ihr seht hier ein Wollknäuel. Wir wollen heute ein Spiel mit diesem Wollknäuel machen. Bitte achtet darauf, was im Laufe des Spiels aus diesem entsteht.

L: wirft das Wollknäuel einem Kind zu, dabei behält sie das Fadenende in der Hand. Das Kind fängt es auf, hält den Faden fest und wirft es einem anderen Kind zu. Das Werfen wird wiederholt, bis alle Kinder Anteil am Netz haben.

L: Nun legen wir unsere Fäden vorsichtig auf den Boden und betrachten sie.

Gesprächsimpulse:

- Ein Netz ist entstanden.
- Ein Netz trägt, verbindet, hält ...
- Durch das Netz sind wir alle verbunden, wir bilden eine große Gemeinschaft.

L: Nimm deine Fadenstelle vorsichtig wieder auf. Du siehst und erkennst, du bist mit den anderen verbunden. Beobachte nun, was geschieht, wenn ich an meiner Fadenstelle ziehe.

Kinder: Experimentieren und äußern sich.

L: Du hast inzwischen erfahren, einer zieht am Netz und alle anderen sind davon betroffen. So wie du dich in der Gemeinschaft verhältst, so wirkt sich das in der Gemeinschaft aus. Wenn du fröhlich bist, freuen sich alle anderen mit dir, wenn du traurig bist, überlegen sich die anderen, wie sie dich aufmuntern können, wenn du teilst, freuen sich alle und werden auch bereit zum Teilen.

Kinder: bringen weitere Beispiele.

L: Es ist deshalb wichtig, dass wir unser Handeln in der und für die Gemeinschaft immer wieder überprüfen. Heute wollen wir gemeinsam ein Lied lernen, das vom Netz, der Gemeinschaft und vom Geben und Teilen spricht.

L: lernt mit den Kindern das Lied und bespricht den Text.

Lied „Wir spinnen, knüpfen, weben“



G C G Am G G G

Wir spin-nen, knüpfen,

D D Em⁷ A

we - ben, wir sä - en neu-es

D D⁷ G G

Le - ben. Wir spin-nen, knüpfen,

C C G D⁷

we - ben, wir sä - en neu - es

G C G Am G C C⁺⁷

Le - ben. Wenn je - der gibt, was er

D⁴ D³ G H⁷ Am⁷

hat, dann wer-den al - le satt. Wenn je - der

Am C⁺⁷ D C⁺⁷ D

gibt, was er hat, dann wer-den al - le

1. G G Am C⁺⁷ 2. G C G Am

satt. Wenn je - der satt.

G G

Klei - ne Ga - be gu - te

D D Em⁷ A D

Hand sät - tigt Tausende im Land.

D⁷ G G C

Klei-ne Ga - be gu-te Hand

C G D⁷ G C G Am

sät - tigt Tausende im Land.

Quelle: Text: Wilhelm Willms. Musik: Peter Janssens. Aus: Fest der Hoffnung, 1976.
Alle Rechte im Peter Janssens Musik Verlag, Telgte-Westfalen

Zur Weiterarbeit

Das Lied mit Bildern/Fotos/Collagen visualisieren

Material: Papier, Stifte, Klebstoff, Schere, Zeitschriften, buntes Papier, Digitalkamera, Wortkarten mit dem Text des Liedes.

Verlauf: L. legt die Wortkarten in die Mitte. Jedes Kind sucht sich eine Karte aus und gestaltet dazu ein Bild. Am Ende werden die Bilder vorgestellt und das Lied wird noch einmal gesungen. Dazu gestaltet die Gruppe eine Ausstellung.

Alternativen:

- Die Bilder auf Folien malen lassen.
- Wir schreiben zu den Bildern eine eigene Geschichte
- Aus den Bildern eine PPP erstellen.
- Die Kinder stellen mit ihrer Leitung die Ergebnisse bei einem besonderen Anlass vor, z. B. Pfarrfest, Sonntag der Weltmission, Elterntag.

BAUSTEIN 2: BAOBAB – DER LEBENSBAUM AFRIKAS

Einführung/Standbild: Diese Methode ist für 10 Kinder konzipiert. Bei einer größeren Gruppe entstehen mehrere Parallelbilder.

Material: Digitalkamera, ein großer Korb, zwei Schüsseln.

Die Kinder sitzen ruhig mit Blickrichtung zur „Bühne“.

L: Wir wollen heute einen Baum kennen lernen, der in Afrika, im Senegal wächst. Er heißt Baobab. Wie er wächst und welche große Bedeutung er für die Menschen im Senegal hat, wollen wir heute miteinander betrachten und erleben.

Ihr seid die Darsteller. Ich gebe nacheinander jedem ein Zeichen. Du kommst nach vorne und versuchst mit deinem Körper darzustellen, was ich sage. Alle, die noch sitzen, sind Zuschauer.

Die L. bittet Kind 1 nach vorne.

L: Auf der Erde liegt ein kleines Samenkorn. Weil es regnet und warm ist, wächst es ganz langsam in die Höhe.

Die L. bittet Kind 2 nach vorne.

L: Der Stamm, anfangs noch recht dünn, wird kräftiger und langsam, ganz langsam wachsen kleine Äste nach allen Seiten.

Die L. bittet Kind 3 bis 5 nach vorne.

L: Der Stamm wird immer dicker und dicker. Er treibt seine Wurzeln tief in die Erde. Er steht fest. Er hat einen starken und kräftigen Stamm, der Wind und Hitze trotzt. Seine

Äste breiten sich aus und wachsen nach allen Seiten. Unser Baum ist über viele Jahre groß und stark geworden. Er hat einen mächtigen Stamm und trägt viele Blätter. Während der Regenzeit treibt er seine Blüten aus. Daraus bilden sich die langen Früchte. Diese hängen an langen Stielen. Sie sehen aus wie Affenschwänze und fühlen sich samtig an. Die Menschen nennen den Baobab deshalb auch Affenbrotbaum.

Die L. bittet Kind 6 bis 8 nach vorne.

L: Frauen und Kinder sammeln die Früchte ein und legen sie in einen Korb. Die Früchte sind für die Menschen sehr wertvoll. Daraus werden z.B. Heilmittel hergestellt. Die Früchte werden auch zu Bonbons verarbeitet. Aus dem Fruchtfleisch entsteht ein köstlicher Saft. Nun sind alle Früchte eingesammelt und die Menschen ruhen sich im Schatten des Baobab aus.

Die L. bittet Kind 9 und 10 nach vorne.

L: Zwei Frauen kommen zum Baobab. Sie haben Schüsseln dabei. Sie entfernen vorsichtig die zarte Rinde des Baumes. Diese wächst nach kurzer Zeit wieder nach. Nur der Baobab verträgt diesen Umgang ohne Schaden zu nehmen. Aus der Rinde fertigen die Frauen Seile und Schnüre. Es entstehen daraus Netze, Matten und Körbe. Für die Menschen im Senegal ist der Baobab ein Baum, der Leben spendet. Er kann mehrere tausend Liter Wasser ansammeln und dient Mensch und Tier in der Trockenzeit als Wasserspeicher. Er ist für alle ein Geschenk, ein Geschenk von unschätzbarem Wert, ein Geschenk Gottes. Die Frauen sind mit dem Sammeln der Rinde fertig und setzen sich zu den anderen dazu. Sie wollen von ihrer Arbeit ausruhen. Sie treffen viele andere Menschen, sie unterhalten sich, sie tauschen Nachrichten aus und erzählen ...

So ist der Baobab als wichtiger Versammlungsort für die Gemeinschaft der Menschen unverzichtbar.

Nun ist unser Bild vom Baobab fertig.

Bleibt bitte so stehen und sitzen, ich werde dieses Bild fotografieren.

Zur Weiterarbeit

- Das Standbild kann mit Orffinstrumenten „vertont“ werden.
- Meditative Übung: „Ich bin wie ein Baum ...“
- Meditatives Malen ...
- Gemeinschaftscollage ...

BAUSTEIN 3: EIN TAG WIE IM SENEGAL

Material:

3 große runde Steine, 1 leeres Kochgefäß, 1 Teppich, 1 großes, rundes Silbertablett, 1 große Schüssel mit weißem Reis. Weitere Schüsseln mit Hirse, Erdnüssen, Zwiebeln, Tomaten, Pfeffer, Salz. Niedrige Sitzgelegenheiten, z. B. Schemel oder Kissen. Für jedes Kind eine Dessertschale und einen Löffel. Außerdem vier Vorlagenlöffel sowie vier Schöpfer.

Verlauf:

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis.
Die L. baut neben sich die Kochstelle auf, die Kinder assoziieren.
L.: rollt den Teppich in der Mitte aus und begrüßt nacheinander drei Kinder in Wolof, der Nationalsprache der Senegalesen:
L.: Salaamaalekum! (Guten Tag!).
Kind: Maalekum salaam! (Guten Tag!).
L.: Na, naka nga def? (Wie geht es dir?)
Kind: Maa ngi fi. (Mir geht's gut.)
Die Leitung bittet das Kind, die Schuhe auszuziehen und führt es in die Mitte.
Die drei Kinder begrüßen zusammen mit der Leitung die anderen Kinder und bieten diesen einen Platz im Kreis an.
L. erzählt: Im Senegal leben die Menschen in Großfamilien zusammen. Zu einer Großfamilie gehören z. B. Mutter und Vater mit ihren Kindern, Omas und Opas, Onkeln und Tanten und deren Kinder. Jede und jeder hilft, damit diese Gemeinschaft gelingt und alle miteinander friedlich leben können. Jede und jeder in der großen Familie hat seine festen Aufgaben. Meist sind es die Kinder, die für das Wasserholen verantwortlich sind, die Frauen sammeln Feuerholz, kümmern sich um das Essen und die Erziehung der Kinder, sie verrichten die Feldarbeit, verkaufen auf dem Markt Früchte, Stoffe usw. Die Männer kümmern sich um den Anbau der Feldfrüchte. Am Abend kommen alle nach Hause. Alle freuen sich auf das gemeinsame Essen.
Die Leitung stellt das runde Silbertablett mit den Nahrungsmitteln und Gewürzen darauf in die Mitte!
Die L. bespricht mit den Kindern die einzelnen Lebensmittel: Aus diesen Lebensmitteln wollen wir heute ein senegalesisches Mahl zubereiten. Wir werden dann miteinander essen, wie die Menschen im Senegal.
Dazu müsst ihr noch Folgendes wissen:
Die Familie sitzt auf dem Boden um einen großen Teller, von dem sich jede/r das Essen nimmt. Alle essen und reden miteinander, sie erzählen sich von ihrem Tag, was sie belastet, was sie freut... So erholen sie sich von den Mühen des Tages, stärken sich, schöpfen neue Kraft und nehmen Anteil aneinander. Wenn ein Fremder vorbeikommt, wird er sofort herzlich eingeladen. Alle bemühen sich darum, dass es dem Gast gut geht und er sich wohlfühlt. Die Gastfreundschaft ist allen Senegalesen besonders wichtig. Für ihre „Gastfreundschaft“, sie nennen sie „Teranga“, sind die Menschen im Senegal überaus bekannt.

REZEPTE

Erdnussschnitten	
Zutaten: (4 – 8 Port.):	Zubereitung:
140 g Butter, 2 Prisen Salz, 2 Pck. Vanillezucker, abgeriebene Schale von 2 Zitronen, 1/2 TL. Zimt, 60 g Semmelbrösel, 160 g gemahlene Erdnüsse, 120 g Zucker, 6 Eier, gehackte Erdnüsse, evtl. Sauce nach Wahl (Obstsalat mit afrikanischen Früchten, Vanillesauce, Rote Grütze ...)	Butter mit Vanillezucker schaumig rühren, Salz, Zitronenschale und Zimt dazu geben. Eier trennen und die Eigelbe nach und nach unterheben. Erdnüsse und Semmelbrösel einrühren. In einer weiteren Schüssel Zucker und Eiweiß zu Eischnee schlagen und unterheben. Die Masse auf ein gefettetes Backblech geben. Hitze: 170°C Ober-/Unterhitze Backzeit: ca. 45 Minuten Mit gehackten Erdnüssen bestreuen, In Stücke schneiden, auf einen Teller legen und mit Sauce servieren.

Kokosmilchpudding	
Zutaten (für 4 Port.)	Zubereitung
1/4 l Kokosnussmilch, 1/5 l Milch, 3 reife Bananen, 3 Eier, 1 TL Vanillezucker	Alle Zutaten in eine Schüssel geben und pürieren. Ein Backblech einfetten, die pürierte Masse darauf verteilen und glatt streichen. Hitze: 150°C vorheizen Backzeit: ca. 30 Min Den Pudding in Stücke schneiden. Er kann warm oder kalt serviert werden.

Erdnusssoße	
Zutaten	Zubereitung
Ca. 200 g geschälte, gemahlene Erdnüsse, etwas Öl zum Anbraten, 1 gewürfelte Tomate, 1 kleine gewürfelte Zwiebel, ca. 200 ml Milch, 1 Prise Chilipulver, 1 Prise Salz	Zwiebeln andünsten, die gewürfelte Tomate dazu geben und ca. 5 Minuten köcheln lassen. Die Erdnüsse, Milch und Salz nacheinander einrühren, 20 bis 30 Minuten weiterköcheln lassen, dabei ab und zu umrühren. Diese Sauce wird zu Reis, Hirse und/oder Fleisch gegessen.

SPIELE/BASTELN

Herstellung einer Piroge
Material: Für jedes Kind 1 DIN-A3-Blatt, wasserfeste Wachsmalkreiden, weißes Papier in ausreichender Menge, 1 leere Papierküchenrolle, Tapetenkleister (mit Wasser zähflüssig anrühren).
Verlauf: Die Kinder bemalen ihr DIN-A3-Blatt farbig. Sie können in „Kratztechnik“ Verzierungen, Namen, Sprüche etc. mit in die Gestaltung nehmen. Danach schneiden sie die leere Papierrolle der Länge nach auf. Die Seiten werden etwas eingebogen und geknickt. Das weiße Papier wird in Stücke gerissen. Nun kleben die Kinder das eine Ende mit mehreren Schichten Papier zu, an dem anderen Ende formen sie aus mehreren Schichten Papier eine Bootsspitze. Dabei ist darauf zu achten, dass die Papierstücke gut mit Tapetenkleister bedeckt sind. Zum Schluss wird auch die Papierrolle mit mehreren Schichten Papier überzogen, so dass die Form eines Einbaum-Bootes entsteht. Nun nehmen die Kinder ihr bemaltes DIN-A3-Blatt, passen es ihrer Bootsform an und bekleben dieses. Das Boot sollte mehrere Tage trocknen.

Pirogen Wettschwimmen
Material: Wasserfester Lack, für jedes Kind 5 m bis 10 m Faden.
Verlauf: Wir veranstalten mit den gebastelten Pirogen ein Wettschwimmen. Dazu überziehen wir die Pirogen mit wasserfestem Lack. Zum Zurückholen der Pirogen befestigen wir an der Bootsspitze einen langen Faden. Wir setzen die Pirogen in ein Gewässer und lassen sie schwimmen. Alternativ: Aus wasserfestem Papier ein Schiff falten, dieses mit Wachsmalkreide verzieren und zu Wasser lassen.

Wir spielen Kalaha, Wari, Mancala
Dieses uralte Spiel für zwei Personen ist unter verschiedenen Namen in Afrika und Asien bekannt. Es besteht aus zweimal sechs gegenüberliegenden Spielmulden. In jede der zwölf Vertiefungen werden sechs Spielsteine (z. B. Bohnen, Murmeln, Steinchen...) gelegt. Rechts und links ist je eine Sammelstelle. Die rechte Sammelstelle ist die eigene, die linke die des Gegners.
Spielanleitung: Das Los bestimmt den beginnenden Spieler. Dieser nimmt die Spielsteine aus einer seiner Mulden und verteilt sie, eins nach dem anderen im Uhrzeigersinn in alle Vertiefungen. Die Sammelstelle des Gegners wird jedoch ausgelassen. Fällt der letzte Spielstein in eine eigene Mulde, darf der Spieler nochmals eine eigene Vertiefung leeren. Landet der letzte Spielstein in einer leeren, eigenen Mulde, darf diese und die gegenüberliegende geleert werden. Die Spielsteine kommen in die eigene Sammelstelle. Das Spiel ist beendet, wenn auf einer Spielseite alle Mulden leer sind. Gewonnen hat der Spieler, der die meisten Spielsteine in seiner Sammelstelle hat. (Weitere Infos: http://www.motorang.com/sonstiges/Kalaha.pdf)
Anmerkung: Das Spiel kann mit den Kindern selbst hergestellt werden. 1. Wir bearbeiten ein Holzbrett. 2. Wir nehmen zwei 6er Eierkartons, kleben die unteren Teile aneinander, verwenden den Deckel für die Sammelstellen und bemalen unser Spiel.

Spiel: Wanderndes Erdnusssäckchen
Anzahl der Spieler: ab 6 Material: ein Taschentuch, in das Erdnüsse geknotet werden.
Beschreibung: Die Kinder sitzen im Kreis auf dem Boden, die Hände hinter dem Rücken. Ein Kind geht mit dem Erdnusssäckchen außen um die Kinder herum und legt dieses heimlich hinter einem Kind ab. Während das Kind weitergeht, fühlen die sitzenden Kinder, ob das Säckchen bei ihnen abgelegt wurde. Wer es entdeckt, springt auf und rennt mit dem anderen Kind im Kreis herum, um sich als Erster auf den freien Platz zu setzen. Das Kind, das zuletzt ankommt, fährt mit dem Spiel fort.
Weiteres mit Erdnüssen: Eierlauf ... Spiellied: Taler, Taler, du musst wandern ... (Vgl.: http://www.labbe.de/liederbaum)

5. Kirche im Senegal

BAUSTEIN 1: PROJEKTDESCHREIBUNG – CHRISTEN ERZÄHLEN AUS IHREM LEBEN ...

Die Menschen im Senegal bilden eine große Gemeinschaft. Sie sind einander verbunden – sie leben miteinander in Großfamilien. Dort übernehmen sie füreinander Verantwortung: Sie sorgen füreinander, arbeiten miteinander, helfen einander, wo Hilfe notwendig ist und sind füreinander da – wie der Baobab, der Leben schafft, erhält, unterstützt und Gemeinschaft ermöglicht, nährt.

Alle Senegalesen fühlen sich dieser Gemeinschaft verpflichtet, stärken sie – auch die Christen im Land. Diese sind wohl eine Minderheit im Senegal, doch sie wirken als kleine Gruppe in die Gemeinschaft hinein. Sie sind wie der „Sauerteig“ (vgl. 1 Kor 5,6), wie das „Licht“ in dunkler Nacht (vgl. Mt 5,14) und wie das „Salz“ (vgl. Mk 9,50) in der Suppe. Deutlich wird dies in ihrem Handeln, in ihrer Lebensweise. So folgen sie den Spuren Jesu.

Zwei Frauen und zwei Männer der senegalesischen Kirche erzählen aus ihrem Leben:

» Ich heiße Sr. Marie Thérèse Diene.

Ich leite die Ordensgemeinschaft der „Schwestern vom Heiligen Herzen Mariens“. Ich Sorge dafür, dass unsere jungen Schwestern eine gute Ausbildung bekommen. Sie lernen z. B. Bibeltexte zu verstehen, sie denken darüber nach, was dieser Text für ihr Leben bedeutet, sie beten miteinander und feiern Gottesdienst. Dazu werden sie ausgebildet als



Lehrerinnen, als Hauswirtschaftslehrerinnen, als Schneidermeisterinnen und Krankenschwestern.

Nach den Ausbildungsjahren gehen unsere Schwestern in die Dörfer zu den Menschen. Sie leben mit ihnen und helfen ihnen, ihr Leben zu verbessern. Sie unterrichten Kinder, bilden Frauen zu Schneiderinnen aus und erklären, wie man sich gesund ernährt. Sie schauen, wo die Menschen Hilfe brauchen und versuchen zu helfen, sie teilen Freuden und Sorgen mit ihnen und kümmern sich so um Arme, Ausgestoßene und Kranke. Jede und jeder freut sich, die Schwestern zu sehen, denn jede und jeder weiß: „Jetzt bin ich mit meiner Not nicht mehr allein! Jetzt erhalte ich Hilfe!“

» Mein Name ist Abbé Éphiphane Mbengue.

Ich bin Pfarrer in einem Dorf. Mit den Menschen, die mit mir in der Gemeinde leben, bin ich sehr verbunden. Ich bete und singe mit ihnen und wir feiern miteinander verschiedene Gottesdienste. Mit den Kindern feiere ich Erstkommunion. Für die ganze Gemeinde ist das ein schönes Fest. Einmal im Jahr organisieren wir für die gesamte Gegend eine „Kirmes“, das ist ein riesengroßes Fest für alle Menschen der weiten Umgebung. Sogar der Bischof und die Bürgermeister der Gegend kommen. Viele unterschiedliche Gruppen bereiten Essen vor, es gibt auch Getränkestände, ein großes Festzelt wird aufgebaut, Lose werden verkauft, Kinder sind zu verschiedenen Spielen eingeladen ... Kinder- und Jugendgruppen bereiten einen Umzug mit Lied, Tanz und Musik vor. Mit dem verdienten Geld unterstütze ich jedes Jahr eine Pfarrgemeinde.

Außerdem bin ich Verantwortlicher der Organisation „Justitia et Pax“. Wir arbeiten für Gerechtigkeit und Frieden – auf der ganzen Welt. Dazu gehört auch, dass wir für die Rechte der Menschen kämpfen.



» Ich bin Abbé Ambroise Tine.

Ich leite die Caritas im Senegal. Caritas heißt übersetzt „Nächstenliebe“. Deshalb setzen wir Christen uns für alle Menschen ein. Zu uns dürfen alle kommen, egal welcher Religion sie angehören. Wir machen uns stark für die Menschen, wir helfen, ihr tägliches Leben zu meistern und zu erleichtern. Im Senegal gibt es viele Caritasstationen. Unsere Arbeit ist sehr vielfältig: Wir bauen z. B. Brunnen, legen mit den Menschen Gemüsegärten an, bauen Hirsespeicher, leihen den Frauen Geld, damit sie sich ihren Lebensunterhalt sichern können und sorgen dafür, dass sie lesen und schreiben lernen. Auch die gesunde Ernährung einer Familie steht auf ihren Stundenplan.

Die Menschen im Senegal sind uns sehr wichtig. Durch unser Tun zeigen wir deshalb, dass wir mit ihnen solidarisch, d. h. sehr verbunden sind. So machen wir die Nächstenliebe Jesu sichtbar.

» Ich heiße Agnes Yoba.

Ich bin gerade auf dem Weg zu „meiner Klasse“. Zurzeit unterrichte ich lauter Frauen. Mir liegt ihre Ausbildung besonders am Herzen. Es sind Frauen, die als Kind die Schule nicht besuchen durften. Deshalb konnten sie keinen Beruf erlernen. Meine Unterrichtsfächer sind anders als bei euch: Hygiene, d. h. Gesundheitspflege, Garten- und Feldanbau, Hauswirtschaft, Handarbeit. Manche von den Frauen spezialisieren sich. Sie stellen z. B. Seifen her, nähen Kleidung, kochen Marmelade ein und verkaufen einen Teil des Ertrages ihrer Obst- und Gemüsegelder. So können die Frauen für ihre Familien besser sorgen und sich ein eigenes kleines Einkommen sichern.

Ich erkläre den Frauen auch, wie wichtig die Schulbildung für die Zukunft ihrer Kinder ist und bestärke sie darin, jedes ihrer Kinder, jedes Mädchen und jeden Jungen in die Schule zu schicken.

Kraft für meine Arbeit erhalte ich aus meinem Glauben. Ich freue mich, den Menschen zu helfen, dass sie ein besseres und erfüllteres Leben führen können.



Sr. Marie Thérèse Diene, Abbé Éphiphane Mbengue, Abbé Ambroise Tine und Agnes Yoba sind im Senegal unterwegs – zu den Menschen. Mit ihren Fähigkeiten werden sie ein wichtiger Baustein für die Weltkirche. Sie setzen sich für die Menschen ein und benötigen deshalb unsere Mithilfe. Macht mit! Machen Sie mit!

Für missio in München:

Spendenkonto 2020, Verwendungszweck: E0235 – Kinderaktion
LIGA Bank eG, BLZ 750 903 00
IBAN: DE78 75090300 000000 2020, BIC: GENODEF1M05

Für missio in Aachen:

Spendenkonto 122 122, Verwendungszweck:
V1340 – WMS 2011 Kinderaktion
Pax-Bank eG, BLZ 370 601 93

BAUSTEIN 2: UNSER LEBEN UND TUN ...

Material:

Für jedes Kind einen Schuhkarton o. ä., 5 Ersatzkartons, bunte Stifte, Papier, Kleber, Schere, Woll- und Stoffreste, Knöpfe ..., CD-Player, meditative Musik.

Ausführung:

- Jesus hat Menschen gerufen, damit sie ihm folgen. Sie sollen ihm helfen, den Menschen seine Liebe sichtbar zu machen. Von einer (oder mehreren) Person(en), die im Senegal mit den Menschen gemeinsam unterwegs sind, will ich euch heute erzählen.
- Jeder Mensch ist mit seinem Tun ein Baustein in der „großen Weltkirche“. L. zeigt den Schuhkarton. Wir wollen heute das Tun von NN näher betrachten und mit einem Baustein sichtbar machen. L. gestaltet mit den Kindern alle Seiten des Bausteins.
- Jede und jeder von uns darf nun über sich selber und sein Tun nachdenken. Die Kinder notieren bei meditativer Musik stichpunktartig ihre Gedanken.
- Du hast über dich nachgedacht und Stichpunkte gesammelt, gestalte nun deinen Baustein.
- Aus allen gestalteten Bausteinen bauen wir eine Kirche.
- Schlusslied: „Gott baut ein Haus, das lebt, aus lauter bunten Steinen ...“ (vgl.: http://www.service.bistumlimburg.de/ifrr/PDFs/INF_85_1-2.pdf)

So könnt ihr helfen und mitmachen:

- Bastelt das Spendenkästchen und sammelt darin Geld für die Menschen im Senegal!
- Backt einen Blechkuchen, schneidet ihn zu „Bausteinen“, verziert diese und verkauft sie z. B. in der Schulpause, beim Pfarrfest, nach dem Gottesdienst!
- Feiert ein senegalesisches Fest!
- Erzählt euren Freunden und Verwandten von den Menschen im Senegal, gebt ihnen die Zeitung für Kids und bittet um eine Spende!
- Veranstaltet einen Flohmarkt!
- Gestaltet Schachteln, z. B. mit Serviettentechnik und verkauft diese!

Kostenlose Bestellmöglichkeiten zur Kinderaktion:

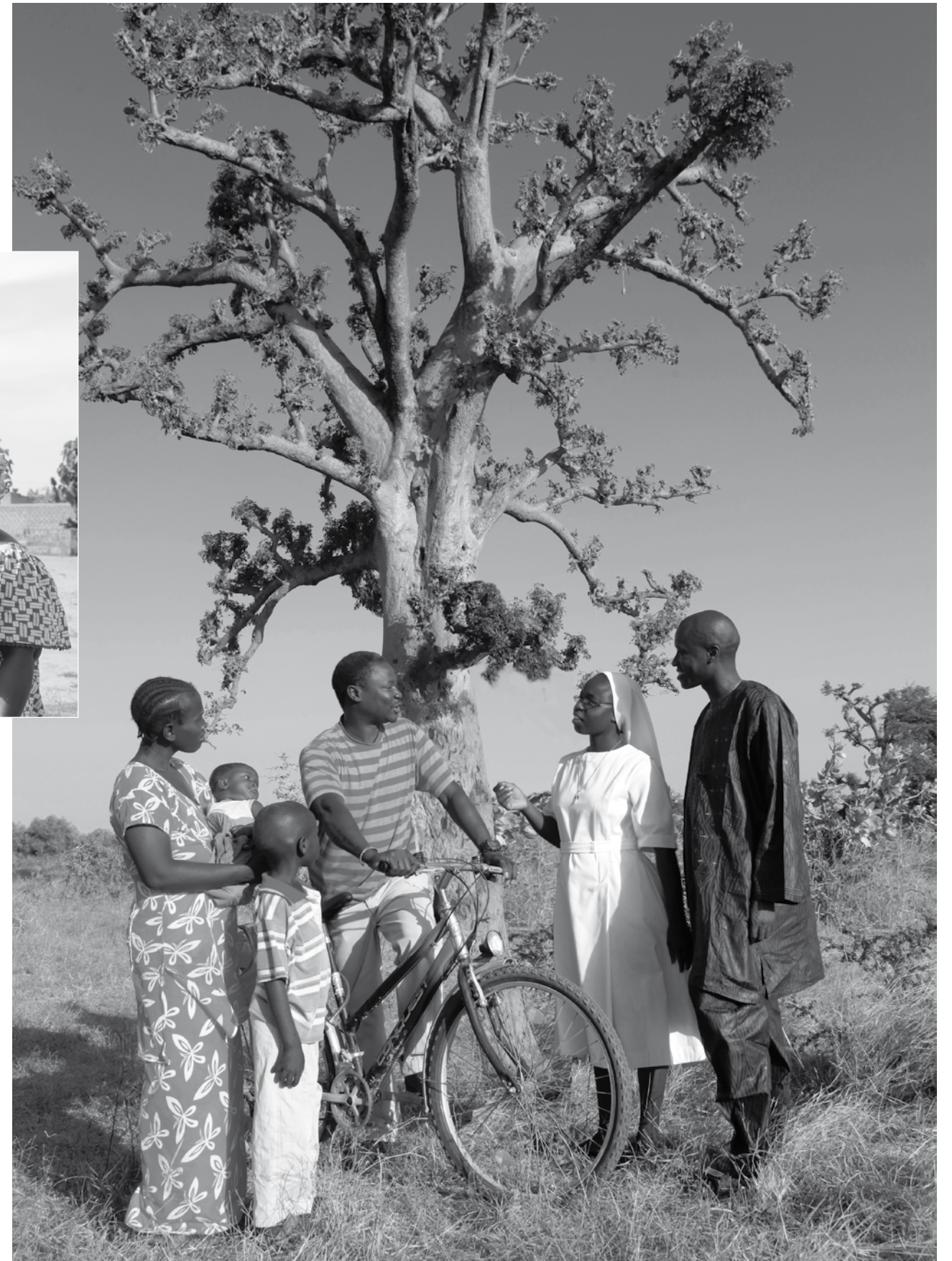
Für die Arbeit mit der Kinderaktion können Sie weitere Materialien bestellen bei missio: www.missio.de

Für missio in Aachen

Bestell-Nr. 192 411 Zeitung für Kids
Bestell-Nr. 192 111 Aktionsheft
Bestell-Nr. 192 511 Wandzeitung
Bestell-Nr. 192 011 Spendenkästchen
Bestell-Nr. 190 411 Liturgische Hilfen

Für missio in München

Bestell-Nr. 000 130 Zeitung für Kids
Bestell-Nr. 000 132 Aktionsheft
Bestell-Nr. 000 133 Wandzeitung
Bestell-Nr. 000 131 Spendenkästchen
Bestell-Nr. 000 115 Liturgische Hilfen



Impressum



missio
Internationales
Katholisches Missionswerk e.V.
Goethestraße 43
52064 Aachen

Für missio in Aachen:
Spendenkonto 122 122
Verwendungszweck:
V1340 – WMS 2011 Kinderaktion
Pax-Bank eG, BLZ 370 601 93
post@missio.de

missio
Internationales
Katholisches Missionswerk
Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28
80336 München

Für missio in München:
Spendenkonto 2020
Verwendungszweck: E0235 – Kinderaktion
LIGA Bank eG, BLZ: 750 903 00
IBAN: DE78 75090300 000000 2020
BIC: GENODEF1M05
info@missio.de

www.missio.de

in Kooperation mit:



KJG-Bundesstelle
Carl-Mosterts-Platz 1
40477 Düsseldorf
www.kjg.de



Stephanstraße 35
52064 Aachen
www.sternsinger.org

Redaktionsteam:
Michaela Berger (Kindermissionswerk „Die Sternsinger“)
Julia Schönhöfer (KJG)
Alexandra Radina-Dimpfl (missio)
Petra Schmidt (missio / Leitung)

Gestaltung:
WWS Werbeagentur, Aachen
© 2011 missio

» Zwar hat der Mensch zwei Beine,
doch kann er nur einen Weg gehen. «
Spruchwort der Poular